

Der Nubienfeldzug Psametiks II. und die Stele von Schellal

Karl Jansen-Winkel

Berlin

Die 26. DYNASTIE HAT INNERHALB DES SEHR WEITEN SPEKTRUMS der Kenntnisse und Arbeiten von Günter Vittmann von Beginn an eine zentrale Position gehabt. Ich hoffe daher, daß auch die folgende Studie zum Nubienfeldzugs Psametiks II. sein Interesse finden wird.

1. Zum Feldzug Psametiks II. in Nubien im Jahr 593 v.Chr. sind mehrere Quellen erhalten: Er ist bezeugt durch eine fragmentarische Stele aus Tanis¹, eine weitere fragmentarische Stele aus Karnak² und eine vollständig erhaltene aus Schellal³; die beiden letzteren Stelen tragen, bis auf geringfügige orthographische Varianten, denselben Text. Aus Schellal ist das Oberteil einer weiteren Stele erhalten⁴, das nach Größe, Material und Beschriftung weitgehend der anderen dort gefundenen Stele entspricht; vermutlich war auch der Haupttext derselbe.

In Abu Simbel (an den Beinen der Kolossalstatuen) gibt es griechische, karische und phönizische Graffiti der Söldner, die an diesem Feldzug beteiligt waren.⁵ Auch Herodot erwähnt diesen Feldzug beiläufig.⁶ Bei einigen anderen möglichen Zeugnissen bleibt der Bezug auf den Feldzug und seine Beteiligten unsicher.⁷

¹ Jetzt Kairo JE 6509, s. MONTET, *Kémi* 8, 39–40; pl. 3; SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 157–207 (bes. 173ff.); pl. 3–4; VANDIER, *RdE* 17, 101; DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 365–71; pl. 8; 18; GOZZOLI, *SSEAJ* 25, 46–49; PERNIGOTTI, *I greci nell'Egitto della XXVI dinastia*, 59–61; GUERMEUR, *Les cultes d'Amon hors de Thèbes*, 271–72; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 303–4 (55.20).

² *PM II*², 37; MÜLLER, *Egyptological Researches I*, 22–3; pl. 12–13; SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 161–72; pl. 1–2; BAKRY, *OrAnt* 6, 225; 237, Fig. 3a; Tav. LIX; DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 351–55; 357–63; pl. 7; 17; GOZZOLI, *SSEAJ* 25, 46–49; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 313–4 (55.47).

³ BAKRY, *OrAnt* 6, 1967, 225–44, Tav. LVI–LVIII; GOEDICKE, *MDAIK* 37, 187–98; PIERCE, TÖRÖK, in: *Fontes Historiae Nubiorum I*, 279–86; LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature III*, 84–6; DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 337–350; 357–63; pl. 5–6; 16; PERNIGOTTI, *I greci nell'Egitto della XXVI dinastia*, 55–9; BONNET, VALBELLE, *Les pharaons venus d'Afrique*, 165–6; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 318–9 (55.63).

⁴ LEPSIUS, *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien III*, 274d; id., *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien, Text IV*, 122; WEIGALL, *ASAE* 8, 39; HABACHI, *OrAnt* 13, 319; 320, fig. 1A; pl. 20a; DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 333–5; pl. 4; 15; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 320 (55.64).

⁵ Griechische Graffiti: LEPSIUS, *Denkmäler*, VI, 98–99; BERNAND, MASSON, *Revue des Études Grecques* 70, 1–20; HAIDER, in: *Naukratis*, 202–6; 212–15; VITTMANN, *Ägypten und die Fremden*, 200–202; karische Graffiti: MASSON, in: *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron II*, 35ff.; ADIEGO, in: *La decifrazione del cario*, 59; VITTMANN, *Ägypten und die Fremden*, 163–4; phönizische Graffiti: *ibid.*, 61; SCHMITZ, *JEH* 3, 321–37 (mit älterer Literatur).

⁶ Herodot, II, 161 (mit der falschen Angabe, Psametik sei unmittelbar danach gestorben), s. LLOYD, *Herodotus III*, 167–8.

⁷ Ob die sonstige inschriftliche Präsenz Psametiks II. in Elephantine und Umgebung irgendetwas mit dem Feldzug zu tun hat (vgl. SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 195, b) und ob sich die Beiworte auf einem Sphinx (*ibid.*, 196, e; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 300 [55.7]) und auf einer Privatstatue (SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 197, g; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 986–7 [60.424]) darauf beziehen, ist ungewiß.

Von den ägyptischen Quellen ist nur die Stele, die 1964 bei Schellal gefunden wurde, vollständig erhalten. Sie ist schon öfter ganz oder teilweise übersetzt und kommentiert worden.⁸ Dennoch bleiben nicht wenige Stellen fraglich oder ungeklärt. In den Kommentaren hat man auch immer wieder auf die sachlichen Unterschiede verwiesen, die zur Darstellung desselben Feldzugs auf der Stele aus Tanis bestehen. Im Folgenden soll versucht werden, im Verständnis der philologischen Probleme und der historischen Aussagen der Stele etwas weiter zu kommen.

2. Übersetzung:

1 Regierungsjahr 3, 2. Sommermonat, Tag 10 unter der Majestät des Horus *Mnh-jb*, des Königs von Ober- und Unterägypten „Die beiden Herrinnen“ *Wsr-c*, „Goldhorus“ *Snfr-t3wj Nfr-jb-Rc*, des leiblichen Sohnes des Re *Psmṯk*, der ewig lebt, 2 geliebt von Chnum, dem Herrn des Kataraktengebiets, von Satis, der Herrin von Elephantine, und von Anukis, der Ersten des Nubierlandes, der vollkommene Gott, mit wirksamem Ratschlag, 3 der starke König, mit erfolgreichen Taten, der Starkarmige, der die Neun Bogen schlägt: Seine Majestät war dabei, sich zu vergnügen⁹ am ‚See-des-*Nfr-jb-Rc*¹⁰, 4 zu durchziehen seine Überschwemmungsgebiete, zu durchfahren seine beiden Seen¹¹ und zu betrachten die Sykomoren des Gotteslandes, indem er sich sein

Eine königliche Stele aus Tell Defenneh (PETRIE, *Nebesheh and Defenneh*, 107–8; pl. 42; JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 761–2 [60.11]) erwähnt eine Art „Regenwunder“ beim „Berg von Punt“, durch das eine Truppe am Leben erhalten wurde. Das hat man mit dem Feldzug Psametiks II. nach Nubien verbinden wollen (KITCHEN, in: *The Archaeology of Africa*, 602–3; KAHN, *JEH* 1, 146–7; anders MEEKS, in: *Mysterious Lands*, 70–1), aber das ist sehr unsicher. Nach eigener Angabe (Z. 17) sollte die Stele im Tempel des Min von Koptos aufgestellt werden. Könnte daher nicht eher eine Expedition nach Punt durch das Wadi Hammamat gemeint sein? Ein Statuenfragment in Moskau (JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 828 [60.170]) gehört einem königlichen Boten, der für seinen Herrn in den südlichen Fremdländern kämpfte, aber hier ist die Datierung unklar. Einen anderen Torso eines Admiral *Hr*, mit schönem Namen *Psmṯk*, der außerdem der „Anführer der griechischen Ausländer“ war (*ibid.*, 334 [55.103]) hat man mit dem in den Graffiti von Abu Simbel erwähnten Psametik, Sohn des Theokles identifizieren wollen (HAUBEN, in: *Punica – Libyca – Ptolemaica*, 56–7, n. 20), aber auch das bleibt unsicher (vgl. VITTMANN, *Ägypten und die Fremden*, 201).

⁸ S. o., Fußnote 3.

⁹ Der Ausdruck *z3b zšw* ist eine Umschreibung für „sich Vergnügungen im Freien hingeben“, wie z. B. Jagd und Vogelfang, vgl. BAKRY, *OrAnt* 6, 232; WILSON, *A Ptolemaic Lexicon*, 790. Diese Vergnügungen haben oft auch erotischen Charakter, s. JANSEN-WINKELN, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, 202 (25); MUNRO, *Der Unas-Friedhof Nord-West I*, 117–8; KESSLER, *SAK* 15, 174, n. 12. Es wäre daher gut möglich, daß Psametik von einem Teil seines Hofstaates und Harims begleitet wurde.

¹⁰ Dieser Ort ist ebenso unbekannt wie die daran anschließenden Regionen.

¹¹ Dieses Wort ist zunächst als „seine beiden Inseln“ verstanden worden (BAKRY, *OrAnt* 6, 228; LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature III*, 85. GOEDICKE *MDAIK* 37, 189; 191) hat dann nicht , sondern gelesen und es als Determinativ von *hnz* aufgefaßt; daher hat er das folgende als *ww* „the two areas“ aufgefaßt. Bei dieser Auffassung als *ww(f)* ist man merkwürdigerweise geblieben (PIERCE, TÖRÖK, in: *Fontes Historiae Nubiorum I*, 281; BONNET, VALBELLE, *Les pharaons venus d’Afrique*, 166; PERNIGOTTI, *I greci nell’Egitto della XXVI dinastia*, 56), auch nachdem DER MANUELIAN (*Living in the Past*, pl. 6; 16; 344, n.202) gezeigt hatte, daß nach *hnz* tatsächlich zu lesen ist, was ja kein Determinativ zu *hnz* sein kann. Aber auch DER MANUELIAN (*Living in the Past*, 339; vgl. 88; 94) übersetzt „its two districts“. In Wirklichkeit muß es aber „die (beiden) Teiche“ heißen. Das Wort *š(wj)* () endet im Sahidisch-Koptischen im Plural noch auf *w* () vgl. dazu OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, 495/497; die Endung könnte hier „dualisch“ geschrieben worden sein, möglicherweise ein etwas mißlungener „Archaismus“.

Herz sättigte¹², so daß es zufrieden war¹³ 5 wegen des Sehens des Schönen, wie der Große Gott beim Durchziehen von Punt.

Man kam, um¹⁴ seiner Majestät zu sagen: „Die Truppen, 6 die deine Majestät nach Nubien geschickt hat, sie haben das Fremdland von Pnubs erreicht. Es ist ein Land ohne (offenen) Kampfplatz, ein Ort ohne Pferde.¹⁵“

7 Die Nubier aller Fremdländer hatten sich erhoben gegen ihn (d. h. den König), indem ihre Herzen erfüllt waren mit gewalttätigem Zorn wegen des Erfolgs seiner Tat(en) (?).¹⁶ Er hat (darauf) die angegriffen, die dort Aufruhr schufen¹⁷, indem er wütend war wegen derer, die gegen ihn rebellierten. 8 Es war (nun) so, daß seine Majestät dem Kriegshandwerk zugeneigt war.¹⁸ „Die Kämpfer trafen zusammen, und die Rebellen wandten sich zur Flucht; kein einziger

¹²  ist bisher verstanden worden entweder als das Wort für „Ton“ (PIERCE, TÖRÖK, *Fontes Historiae Nubiorum* I, 281; LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature* III, 85: „mudbank“; BAKRY, *OrAnt* 6, 228: „mud-flat“; PERNIGOTTI, *I greci nell'Egitto della XXVI dinastia*, 56: „terreno fangoso“) oder als „warten“ (GOEDICKE, *MDAIK* 37, 188; 192 [f]: „because he had awaited it“) oder als „eilen“ (DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 339; 344 [n. 203] „in his swiftness“. All das ergibt nur mit Mühe einen Sinn und erschwert es überdies, die folgende Phrase anzuschließen. Es erscheint sinnvoller, den Ausdruck als *s3j n.f (jb.f)* zu verstehen: Die Schreibung  wäre in der „alphabetischen Orthographie“ sicher eine passable Wiedergabe von *s3j* (kopt. *cei / ci*), und die Phrase, daß ein Herz „satt“ ist, kommt auch sonst vor, z. B. CT II, 215b; Urk IV, 122, 17; LACAU, CHEVRIER, *Une chapelle d'Hatshepsout à Karnak* I, 98, Z. 4; CHASSINAT, *Le Temple d'Edfou* III, 164, 14–15.

¹³ Sicher *ꜥq(3)* zu lesen. Zur Schreibung ohne *3* vgl. PERDU, *RdE* 43, 156 (m); JANSEN-WINKELN, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*, 55 (44); das Fehlen eines Determinativs ist in dieser Orthographie ganz üblich. Die von CLÈRE, *BIFAO* 89, 67–71 vertretene Bedeutung „honnête, loyal“ paßt hier nicht und ist auch sonst nicht überall passend.

¹⁴ Die „altägyptische“ Schreibung der Präposition als *jr* (ebenso in Kol. 10) ist keine „Hyperkorrektheit“ (DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 349, n. 229), sondern ein deutlicher Archaismus der auch sonst in dieser Zeit vorkommt, z. B. auf der Siegesstele des Amasis in derselben Phrase (JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* IV, 451, Kol. 14) und auf der Stele des Apries in Memphis (Z. 3; 12, s. DER MANUELIAN, *Living in the Past*, pl. 16; 19).

¹⁵ Vgl. DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 345, n. 210–211.

¹⁶ Die Stelle ist eine Crux und wird in den Übersetzungen oft weggelassen. LICHTHEIM (*Literature* III, 85) hatte „against him“ (*m-hnt.f*) gelesen, ebenso PERNIGOTTI (*I greci nell'Egitto della XXVI dinastia*, 58: „contro di lui“); die Auffassung von BONNET, VALBELLE, *Les pharaons venus d'Afrique*, 166 („à son endroit“) ist mir nicht klar. Weitere Möglichkeiten werden bei DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 346, n. 215 erörtert. Das ovale Zeichen rechts erscheint ähnlich in Kol. 3 als Determinativ von *mꜥr* (ebenso auf der neuentdeckten Stele des Apries, s. ABD EL-MAKSOUUD, *RdE* 64, 2, Z. 3; 5), und der Kreis daneben könnte für *zp* stehen. Dann ergäbe sich, ähnlich wie in Kol. 3, *mꜥr zp(w)*, nur in stark abgekürzter Schreibung. Es bedarf keiner Erläuterung, wie unsicher eine solche Deutung ist. Wenn es so zu verstehen wäre, hätten die Nubier sozusagen aus Eifersucht auf den erfolgreichen König „rebelliert“.

¹⁷ Vgl. DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 346, n. 216. Die auf W. Schenkel zurückgehende Lesung *hd.f hn(n) jm* scheint vorläufig die beste Lösung, ist aber keineswegs sicher.

¹⁸ Zur Bedeutung der Adverbialphrase vgl. JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit*, § 272 (2.c) und zur Konstruktion, *ibid.*, § 500. In *id.*, *Inschriften der Spätzeit* IV, 319, 55.63, Z. 8 habe ich *r k3t* leider versehentlich durch *jrj k3t* wiedergegeben.

der Pfeile verfehlte sie.¹⁹ Die Hand ließ nicht locker²⁰, und man watete („fuhr“) in ihrem Blut wie in einem Gewässer. Keine Fliehenden²¹ entkamen, indem sie zusammengebunden waren²² als Gefangene: 4200 Mann. Es wurde ein Exempel an ihnen statuiert.²³

Da war das Herz seiner Majestät überaus glücklich, und seine Majestät ließ ein großes Opfer darbringen aus Lang- und Kurzhornrindern für alle Götter von Ober- und Unterägypten sowie ein Opfer für die Götter der Palastwache²⁴, damit ihm gegeben werde alle Dauer und alles Heil, alle Gesundheit und alle Freude wie Re ewig.

3. Wichtig zum Verständnis der Inschrift ist es, die Gliederung zu erfassen und zu verstehen, welchen zeitlichen Bezug die einzelnen Abschnitte zu den Ereignissen haben.

In Kol. 1–3 finden sich Datum (entsprechend 24.10. 593 [jul.]) sowie Namen des Königs und der lokalen Götter, unter deren Schutz er steht, gefolgt von einer kurzen Königseulogie. Dann beginnt der Haupttext mit einem Bericht über den Aufenthalt des Königs an einem angenehmen Ort, wo es Wasserflächen und Bäume gibt, sicher in der Nähe des Ersten Katarakts²⁵ (Kol. 3–5). Diese Idylle wird von der Ankunft eines Boten unterbrochen, der den König direkt anspricht (2. Person) und ihm mitteilt, daß die Armee, die er nach Nubien geschickt hat, das Land *P(r)-nbs* erreicht hat, das für offene Feldschlachten und den Gebrauch von Pferden ungeeignet erscheine (Kol. 5–6). In Kol. 7–8 folgt dann ein Abschnitt über Ursache und *Beginn* des Krieges, der nicht mehr zum Bericht des Boten gehört (der König wird in der 3. Person bezeichnet): Die Nubier „aller Fremdländer“ hätten sich gegen ihn erhoben, und der König habe sich daraufhin zum Angriff entschlossen. Dann geht der Bericht des Boten weiter: Eine Schlacht hat

¹⁹ Ich lese *n nwd w^c (n) ḥ3w r.sn rsj(?)*: Entgegen den Ausführungen von DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 347, n. 220 ist nach den Fotos (*ibid.*, pl. 6–7) eher *nwd* (mit *nw*-Topf) zu lesen, und allein *nwd* „abweichen“ (zur Bedeutung s. EDEL, *Beiträge zu den Inschriften des Mittleren Reiches in den Gräbern der Qubbet el Hawa*, 22–3, n. 13) ergibt auch einen Sinn; wörtlich: „es wich nicht einer der Pfeile von ihnen überhaupt ab“. Zu *w^c (n) XY* im Sinne von „(kein) einziger“ im Spätmittelägyptischen vgl. Osorkonannalen, C, 2 (CAMINOS, *The Chronicle of Prince Osorkon*, § 176): *tm ḥpr w^c n mr* „daß nicht ein einziger Freund existierte [...]“. Das letzte Wort der Kolonne (nach *r.sn*) ist schwierig zu deuten. Die Auffassung *r stj* (BAKRY, *OrAnt* 6, 228; DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 348, n. 221) scheint mir wenig überzeugend. Passender wäre die verstärkende Partikel *rs(j)*, die ja gerade auch nach Negationen gebraucht wird. Auch PIERCE, TÖRÖK, in: *Fontes Historiae Nubiorum* I, 282 lesen *r-s(y)*. Das merkwürdige Zeichen am Ende könnte vielleicht eine Verlesung eines hieratischen $\overline{\text{r}}\overline{\text{s}}$ sein.

²⁰ Zu *wnh* „lösen“ s. GRAEFE, *SAK* 7, 53–61.

²¹ Das merkwürdige *wš* steht sicher für *wth* „fliehen“ bzw. *wthw* „Flüchtling“, wie schon BAKRY, *OrAnt* 6, 241 gesehen hatte (ebenso DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 349, n. 225).

²² Die Hieroglyphe des „Pärchens“ ist sehr wahrscheinlich *htr* zu lesen (vgl. auch BREYER, *SAK* 30, 55), denn von dieser Wurzel sind ja auch andere „zusammengebundene“ Paare gebildet wie „Zwilling“ sowie „Rindergespann“ und „Pferdegspann“ (*Wb* III, 199).

²³ Am ehesten als *jrj(w) zp mdj.w* zu verstehen. Auch DER MANUELIAN (*Living in the Past*, 349, n. 227) hatte erwogen, *mdj.w* zu lesen. Die Ersetzung von $\overline{\text{r}}\overline{\text{s}}$ durch $\overline{\text{r}}\overline{\text{s}}$ ist in der „alphabetischen Orthographie“ unproblematisch. BREYER, *SAK* 30, 53–56 hat dem Satz einen ganzen Aufsatz gewidmet und möchte ihn als *jrjw zp m drwt* „der Rest wurde zu ‚Händen‘ gemacht“ verstehen (was auch schon von DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 349, n. 227 erwogen wurde), d. h. man hätte die gefallenen Feinde nach ramessidischem Brauch durch Abhacken der Hände gezählt. Das wäre eine durchaus mögliche Alternative (obwohl es sich – gegen Breyer – in diesem Kontext sicher nicht um eine umgangssprachliche Wendung handeln kann), macht aber einige zusätzliche Annahmen nötig. Außerdem wäre die Phrase in diesem Verständnis m.E. nicht so gut als Abschluß der Rede des Boten geeignet.

²⁴ Vgl. GOEDICKE, *MDAIK* 37, 197; HAIDER, in: *Naukratis*, 203.

²⁵ Das läßt sich aus einem der griechischen Graffiti in Abu Simbel erschließen, das besagt, daß der König Psammetichos nach Elephantine kam (HAIDER, in: *Naukratis*, 204; 212), und vielleicht auch aus dem Aufstellungsort der Stele. Die Ortsbeschreibung selbst ist unspezifisch und der *Š-Nfr-jb-R^c* anderweitig unbekannt.

stattgefunden, die Feinde haben sich zur Flucht gewandt, man hat ein Massaker unter ihnen angerichtet und tausende gefangengenommen. Damit ist die Rede des Boten abgeschlossen, und es wird nur noch berichtet, daß der König große Opfer stiftet, um den Göttern zu danken.

Der entscheidende Punkt für das richtige Verständnis ist die Erkenntnis, daß die Passage in Kol. 7–8 in den Bericht des Boten eingeschoben ist. Die Rede des Boten macht klar, daß der Feldzug bereits begonnen hatte („die Armee, die deine Majestät ausgesandt hatte“), während der König in einer Idylle lustwandelt. Dann erst wird gesagt, warum es Krieg gibt: es ist der übliche Vorwand, die Feinde haben sich „erhoben“ (*ḥḥ.n*) und gegen den König „rebelliert“ (*sbjw r.f*). Dieser (angeblich) kriegsauslösende Vorgang muß natürlich zeitlich *vor* dem Ausenden der Armee liegen, es ist eine Art Rückblende.²⁶ Dann sollte man aber annehmen, daß der Bericht in Kol. 8–10 die *Fortsetzung* der Rede des Boten ist, der dem König den weiteren Verlauf des Feldzugs schildert. Der Einschub eines Rückblicks auf auslösendes Moment und Beginn des Krieges in die Rede des Boten, der den Verlauf des Feldzugs schildert, könnte eine Art narrativer Kunstgriff sein: der Bote berichtet ja zunächst einen Erfolg, das weite Vordringen der Armee, dann ein Problem: das Terrain ist ungeeignet für eine Schlacht. Dann wird seine Meldung unterbrochen, und man könnte das Schlimmste erwarten. Nach dieser Unterbrechung erst erfolgt die Auflösung: die Armee des Königs hat den Sieg errungen.

Nach der inhaltlichen Struktur (und dem Vergleich mit der Tanisstele) ist diese Interpretation naheliegend, aber philologisch nicht strikt beweisbar, denn in der Passage, die hier als zweiter Teil der Rede des Boten verstanden wird, von *ḥb ḥḥ* bis *jrjw zp mdj.w* wird der König weder in der 2. noch in der 3. Person erwähnt. Die bisherige Annahme, daß sich der König nach dem Bericht des Boten selbst zur Armee begab und an der Schlacht teilnahm²⁷, beruht auf einem Satz zu Beginn von Kol. 8: *wn ḥm.f r kʾt ḥḥ*. Der Manuelian übersetzt ihn „His Majesty set to the task of fighting (when the battle was joined)“.²⁸ Das würde bedeuten, daß sich der König, als der Bericht des Boten beendet war, unvermittelt bei der Armee befand. Falls er sich jedoch wirklich dorthin begeben hätte, wäre das sicher ein zentraler Punkt der ganzen Inschrift gewesen: Der König ergeht sich in der Natur, dann kommt ein Bote, und daraufhin hält der König es für nötig, selbst am Krieg teilzunehmen: das hätte man sicher nicht schweigend übergangen.²⁹ Und von der historischen Situation her ist es so unwahrscheinlich wie nur möglich: Es würde bedeuten, daß die Armee bis Kerma jenseits des 3. Katarakts vorrückte, dann einen (oder mehrere) Boten nach Elephantine schickte, über 500 Kilometer nilabwärts, und darauf der König,

²⁶ Wie sich auch durch Vergleich mit der Stele aus Tanis ergibt. Dort ist die übliche chronologische Erzählfolge eingehalten: die Nubier planen eine Rebellion, der König reagiert darauf und schickt seine Armee los.

²⁷ Z. B. bei GOEDICKE, *MDAIK* 37, 188; 197–8; HAIDER, in: *Naukratis*, 203; 205; HAUBEN, in: *Punica – Libya – Ptolemaica*, 54–55.

²⁸ DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 339; zu den älteren Übersetzungen (mit Lesung *jrj* statt *r*) vgl. *ibid.*, 347, n. 218.

²⁹ Ein Ausweg wäre es, das einleitende *wn* als *wn(j)* „eilen“ zu verstehen: „Seine Majestät begab sich eilends zum Kriegshandwerk“. Aber diese Formulierung (und das Verb *wnj*) wäre in einer Königsinschrift sehr ungewöhnlich, zudem wäre ein solcher Ablauf der Ereignisse äußerst unwahrscheinlich (s. u.) und es ergäbe sich ein klarer Widerspruch zur Darstellung der Stele aus Tanis.

sicher mit einer nicht zu kleinen Truppe, den gleichen Weg nilaufwärts reiste.³⁰ Hin- und Rückweg (in Feindesland!) hätten jeweils viele Wochen in Anspruch genommen³¹, und während dieser Zeit hätte sich die militärische Situation völlig verändern können. Es wäre geradezu eine Verrücktheit, eine Armee, die so tief in Feindesland eingedrungen war, monatelang warten zu lassen und dem Feind, der sich auf ihm bekannten und vertrautem Territorium befand, Zeit zu geben, seine Kräfte zu sammeln und Vorbereitungen zu treffen, nur weil der König zuvor lieber unter Bäumen spazieren gehen wollte. Zudem sagt die Tanisstele ja *expressis verbis*, daß die Armee unter dem Kommando von Offizieren des Königshofs stand.

4. Die verschiedenen Quellen zeigen zwar deutliche Unterschiede in ihren Aussagen, aber sie widersprechen sich nicht:

Die Stelen in Tanis und Schellal sowie das Graffito der griechischen Söldner bezeugen, daß der König nicht an dem Feldzug teilnahm; das Graffito sagt darüber hinaus ausdrücklich, daß er nach Elephantine kam.

Wesentlich uneinheitlicher sind die Aussagen darüber, wie weit der Feldzug führte und wo die Schlacht(en) stattfand(en). Die Stele von Schellal zumindest enthält eine unzweideutige Ortsangabe: Der Bote berichtet, daß die Armee die Region (wörtlich „das Fremdland“, *h³st*) von Pnubs erreicht hat, also die Gegend von Kerma südlich des 3. Katarakts.³² Da der Bote unmittelbar darauf von einem Kampf mit vielen Toten und 4200 Gefangenen spricht, dürfte die entscheidende Schlacht in dieser Gegend, südlich des 3. Katarakts stattgefunden haben. Auf der Stele aus Tanis schickt der König sein Heer nach *Š³js*, einer Gegend, die zwischen dem 3. und 4. Katarakt zu lokalisieren sein dürfte, wie erst jüngst verdeutlicht wurde.³³ Das Heer erreicht dort die königliche Residenz [*T*]rgb (?) und den Ort (*dmj*) *T³-dhnt*, beide ohne weitere Anhaltspunkte nicht lokalisierbar.³⁴ Unmittelbar danach wird von einer Schlacht berichtet. Da die Stele von Schellal von einer *Gegend* (*h³st*) hinter dem 3. Katarakt spricht und die Tanisstele die Region zwischen 3. und 4. Katarakt als Ziel benennt, ist es durchaus möglich, daß dieselbe Schlacht gemeint ist und die Tanisstele den Ort der Schlacht nur konkreter mit zwei Ortsnamen angibt.

Auf der Schellalstele endet der Bericht mit dieser Schlacht. Die fragmentarische Tanisstele erwähnt noch andere Ereignisse: vermutlich wird der nubische König verfolgt, eine weitere Residenz wird erreicht, eine weitere Schlacht wird geschlagen, der König wird gefunden und die Gegend durch Abhacken der Bäume verwüstet. Wo das alles stattfindet, wird (im erhaltenen Teil) nicht gesagt, aber die Annahme liegt nahe, daß die ägyptische Armee stromaufwärts vorgestoßen ist.

Das große griechische Graffito sagt, daß man bis zu einem Ort Kerkis kam „soweit der Fluß

³⁰ HAIDER, in: *Naukratis*, 205, vermutet, das griechische Graffito (g) beziehe sich auf diesen Auszug des Königs. Aber selbst wenn die Ergänzung durch HANSEN, *ZÄS* 111, 84 richtig sein sollte (vgl. dagegen HAUBEN, in: *Punica – Libyca – Ptolemaica*, 63), würde sich der Text sicher auf das Aussenden der Armee durch den König beziehen.

³¹ KAHN, *JEH* 1, 146 schätzt die Reisezeit von Napata bis Elephantine auf 34 Tage.

³² VALBELLE, *RdE* 54, 191–211; BONNET, VALBELLE, *Les pharaons venus d’Afrique*, 48ff.

³³ POPE, *The Double Kingdom Under Taharqo*, 87–94.

³⁴ Vgl. TÖRÖK, *The Kingdom of Kush*, 372–3; ZIBELIUS-CHEN, „Nubisches“ Sprachmaterial in hieroglyphischen und hieratischen Texten, 86, n. 601–2.

es zuließ“. Falls dieses Kerkis wirklich Kurgus sein sollte, wie man angenommen hat³⁵, wäre die Armee noch weit über den 4. Katarakt hinaus vorgedrungen und hätte dabei zweifellos auch Napata eingenommen. Eine Einnahme von Napata ist aber ohnehin sehr wahrscheinlich: wenn die ägyptische Armee schon über den 3. Katarakt vorgedrungen war und dort einen großen Sieg errungen hatte, war die feindliche Hauptstadt ein logisches Ziel. Aber es spricht auch noch ein besonderer Grund dafür: Der Ort Pnubs ist offenbar durch die Armee Psametiks erobert und zerstört worden, und man hat dort eine Art „Cachette“ mit zerschlagenen Statuen der nubischen Könige gefunden.³⁶ Da ein vergleichbarer Fund auch im Tempel B 500 und B 800 von Napata gemacht worden ist³⁷, liegt die Annahme nahe, daß die Königsstatuen von Napata bei demselben Feldzug zerstört worden sind.³⁸

Insgesamt kann man also eher sagen, daß die Aussagen der einzelnen Quellen sich ergänzen, als daß sie sich widersprechen.

Die beiden ägyptischen Stelentexte (Tanis und Schellal/Karnak) haben allerdings eine völlig unterschiedliche Konzeption. In der Inschrift der Tanisstele wird der König zu Beginn in allgemeinen Wendungen als frommer Herrscher gepriesen, der die Götter versorgt. Dann wird ihm eine Meldung gebracht, daß die Nubier Böses planen, und er schickt seine Armee los. Im weiteren Verlauf kommt der ägyptische König nicht mehr vor, allein das Vorgehen der Armee und die Flucht(?) und Verfolgung des nubischen Königs stehen im Mittelpunkt. Es handelt sich also mit Sicherheit nicht um eine „Königsnovelle“: die Beteiligung des Königs besteht nur darin, daß er die Göttern zufriedenstellt und dafür als „Lohn“ den Sieg erhält.³⁹ In der Inschrift der Schellalstele spielt der König zwar eine größere Rolle, aber doch in sehr merkwürdiger Weise. Die Passage über seinen erholsamen Aufenthalt⁴⁰ in Gärten und Wassergebieten erweckt fast den Anschein, es solle betont werden, daß er mit dem Feldzug nichts zu tun hatte (oder sich jedenfalls keine großen Sorgen über den Ausgang machte). Das Kriegsgeschehen selbst wird nur kurz und knapp benannt, und (wie sich durch Vergleich mit der Tanisstele ergibt) auf das vermutlich wichtigste Ereignis, die Schlacht hinter dem 3. Katarakt, beschränkt. Als er davon gehört hat, ist der König hochofren und ordnet große Opfer an. Von irgendeiner hervorgehobenen Rolle des Königs als Kriegsheld oder nur als Planer ist keine Rede⁴¹; auch diese Inschrift ist alles andere als eine klassische „Königsnovelle“. Man könnte sich im Übrigen durchaus einen Grund vorstellen, warum die Kriegereignisse auf der Schellalstele so verkürzt dargestellt sind: Vielleicht hat sich der König tatsächlich, nachdem er die Botschaft von dem großen Sieg gehört hatte, wieder nach Norden begeben, in der Gewißheit, daß nun keine Gefahr mehr drohte

³⁵ SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 188–90; JAMES, in: *The Cambridge Ancient History* III.2, 728; BONNET, VALBELLE, *Les pharaons venus d'Afrique*, 166.

³⁶ BONNET, in: *Statues égyptiennes et kouchites démembrées et reconstituées*, 21–32.

³⁷ *PM* VII, 221; 213; REISNER, *JEA* 6, 251–2.

³⁸ BONNET, VALBELLE, *Les pharaons venus d'Afrique*, 180–2.

³⁹ Die entsprechende Phrase in Z.4–5 der Tanisstele ist mit SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 174 zweifellos als *jrj(w) n.f.fjsw m qn nht* „ihm wurde der Lohn verschafft bestehend aus Kraft und Sieg“, nicht *jrj.n.fjsw* „he made a compensation“ wie bei DER MANUELIAN, *Living in the Past*, 367.

⁴⁰ Daß der Aufenthalt des Königs dort auch religiöse Gründe hatte, daß er Kultorte besuchte, wie GOEDICKE, *MDAIK* 37, 192–3; 197 meint, steht nicht im Text und ist m.E. auch nicht angedeutet. Derartige Aktivitäten des Königs werden in ägyptischen Texten üblicherweise *expressis verbis* erwähnt.

⁴¹ Ganz anders als auf der Siegesstele des Amasis!

und seine Generäle alles im Griff hatten. Dann wäre dieser Stelentext eigentlich nur ein Bericht über einen Aufenthalt des Königs in dieser Gegend aus einem wichtigem Grund.

5. Nach der ägyptischen Darstellung in beiden Stelenversionen waren es natürlich die Nubier, die „sich erhoben“ und den Krieg verursacht hatten. In ihrer klassischen Studie zu diesem Feldzug haben Sauneron und Yoyotte das gewissermaßen bestätigt.⁴² Die ausgiebige Darstellung der Vorgänge und die anschließende *damnatio memoriae* aller nubischen Könige (s.u.) wären eher verständlich, wenn die Nubier tatsächlich die Angreifer waren oder zumindest einen Angriff geplant hatten. Außerdem sei in dieser Zeit die Hauptsorge Ägyptens die Lage in Vorderasien gewesen, ohne Not hätte man daher keinen Krieg in Nubien begonnen. Diese Überlegungen sind nicht von der Hand zu weisen. Andererseits haben die Nubier, falls die ägyptische Darstellung zutrifft, erst hinter dem 3. Katarakt den ersten ernsthaften Widerstand geleistet. Das deutet nicht darauf hin, daß sie ein zum Angriff bereites Heer nahe der ägyptischen Grenze hatten, im Gegenteil, sie müßten überrascht worden sein. Außerdem erfolgte der ägyptische Angriff zu einer Zeit, als der Wasserstand des Nils dafür besonders günstig war, er war also vermutlich für diese Zeit geplant.⁴³ Wenn die Ägypter tatsächlich einen Präventivkrieg führten, ist die nubische Bedrohung daher eher längerfristig zu sehen: Die Zeit der Herrschaft der Könige von Napata über ganz Ägypten lag noch nicht allzu lange zurück, und die Versuchung sie zurückzugewinnen war sicher vorhanden. Die Nubier hatten gewiss von den ägyptischen Niederlagen und Gebietsverlusten in Asien in der Zeit Nechos II. gehört.⁴⁴ Es wäre daher gut möglich, daß sie in dieser Zeit aktiv wurden und versuchten, wieder in Ägypten Fuß zu fassen. Das Inschriftenfragment aus Elephantine, das eine Militär- und Flottenaktion Nechos gegen „rebellierende“ Nubier bezeugt⁴⁵, könnte in diesen Zusammenhang gehören. Es ist sogar nicht auszuschließen, daß die Niederlage Nechos bei Karkemisch und der anschließende Verlust der vorderasiatischen Gebiete durch eine nubische Intervention bedingt war. Für entsprechende zeitlich koordinierte Aktionen nördlicher und südlicher Feinde Ägyptens gibt es aus anderen Zeiten durchaus Beispiele: auf der Kamosestele wird ein solcher Versuch erwähnt⁴⁶, und auch unter Merenptah gibt es genau in dem Moment einen nubischen Aufstand, als die ägyptische Armee gegen die Libyer kämpfen muß.⁴⁷ Nachweislich in den Jahren 609⁴⁸ und 606⁴⁹ v.Chr. (und vermutlich auch dazwischen) operierte eine große ägyptische Armee weit im Norden am Oberlauf des Euphrat, die dann im Jahr 605 v.Chr. bei Karkemisch geschlagen und schließlich aus Vorderasien vertrieben wurde.⁵⁰ Es kann den Nubiern kaum verborgen geblieben sein, daß die

⁴² SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 198–9.

⁴³ TÖRÖK, *The Kingdom of Kush*, 371.

⁴⁴ Schon die asiatischen Söldner in Elephantine dürften eine gute Informationsquelle gewesen sein.

⁴⁵ JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV*, 279 (54.35).

⁴⁶ HABACHI, *The Second Stela of Kamose and his Struggle Against the Hyksos Ruler and his Capital*, 39–40.

⁴⁷ KITCHEN, *Ramesside Inscriptions IV*, 34.

⁴⁸ Babylonische Chronik 3, Z. 66–69, s. GRAYSON, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, 96; WISEMAN, *Chronicles of Chaldean Kings (626–556 B.C.) in the British Museum*, 62–3.

⁴⁹ Babylonische Chronik 4 (BM 22047), Z. 16–26, s. WISEMAN, *Chronicles of Chaldean Kings*, 66–7; GRAYSON, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, 98; BORGER, in: *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments I.4*, 402–3.

⁵⁰ Babylonische Chronik 5 (BM 21946), Z. 1–8, s. WISEMAN, *Chronicles of Chaldean Kings*, 66–69; GRAYSON, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, 99; BORGER, in: *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments I.4*, 403; 2 Kön 24, 7.

ägyptische Armee über Jahre in Asien gebunden war. Falls sie die Gelegenheit zu einem Angriff auf Ägypten ausnutzten, könnte das dazu geführt haben, daß die ägyptische Asienarmee nicht ausreichend verstärkt oder versorgt werden konnte, und somit ihren Gegnern nicht mehr gewachsen war. Das ist selbstverständlich rein hypothetisch, aber sicherlich kein fernliegender Gedanke.

Wenn Psametik II. die Absicht hatte, wieder in Asien aktiv zu werden, und das wollte er offenbar, wie sich schon im nächsten Jahr zeigte⁵¹, war es jedenfalls naheliegend, durch einen energisch geführten Präventivkrieg an der Südgrenze für die nächste Zeit vor Überraschungen sicher zu sein.

Auch die Tatsache, daß der König nicht selbst an dem Feldzug teilnimmt, sondern im Süden Ägyptens seinen Ausgang erwartet, wird seinen Grund darin haben, daß eigentlich der Norden und Vorderasien im Zentrum seines Interesses stand: der König mußte erreichbar sein, wenn alarmierende Nachrichten aus Asien kamen.⁵² Wenn er sich tief in Nubien am 3. oder 4. Katarakt befand, hätte das jede Reaktion um Monate verzögert. In der Gegend von Elephantine war er dagegen aus beiden Richtungen etwa gleich schnell (bzw. langsam) zu erreichen.

6. Die dem Feldzug folgende *damnatio memoriae* der nubischen Pharaonen ist von Yoyotte umfassend dokumentiert worden.⁵³ Es handelte sich um eine Tilgung der nubischen Königsnamen, die sich auf ganz Ägypten, aber nicht auf Nubien erstreckte⁵⁴, und in vielen Fällen sind die Königsnamen durch diejenigen Psametiks II. ersetzt worden. Da eben dieser Psametik II. einen großen Feldzug gegen die Nachkommen dieser nubischen Könige geführt hat⁵⁵, folgt mit größter Wahrscheinlichkeit, daß er es war, der diese *damnatio memoriae* angeordnet hat. Dafür spricht zudem, daß in der Zeit davor die Gottesgemahlin Nitokris noch ihre nubischen Amtsvorgängerinnen regelmäßig darstellen ließ, ihre (seit 586 v.Chr. amtierende) Nachfolgerin Anchnesneferibre aber nur noch Nitokris in dieser Rolle erwähnte.

Die Einwände, die C. Koch neuerdings gegen Yoyottes Darstellung erhoben hat, sind in keiner Weise stichhaltig:

Daß es überhaupt eine *generelle damnatio memoriae* gegen die nubischen Köige gegeben habe, wird mit dem Argument in Frage gestellt, daß der Name des Taharka auf wiederverwendeten (bzw. wiederhergestellten) Bauteilen in der Stationskapelle des Hakoris in Karnak nicht beschädigt war.⁵⁶ Die Könige der 29. Dynastie hatten aber gut 200 Jahre nach dem Feldzug Psametiks II. ganz andere Probleme und keinerlei Grund zu einer Verfolgung historischer Figuren. Und die Tilgung der nubischen Königsnamen ist zu weit verbreitet, als daß man eine landesweite Aktion gegen sie ernsthaft bezweifeln könnte.⁵⁷

⁵¹ Vgl. KAHN, *JEH* 1, 139–57.

⁵² Vgl. SAUNERON, YOYOTTE, *BIFAO* 50, 199.

⁵³ YOYOTTE, *RdE* 8, 215–39; einige Nachträge bei KOCH, in: *Thebes in the First Millennium BC*, 398, n. 7.

⁵⁴ YOYOTTE, *RdE* 8, 230–1.

⁵⁵ Die Ansicht von KOCH, in: *Thebes in the First Millenium BC*, 400, n. 15, es habe gar keinen Krieg gegen das Königreich von Napata gegeben, widerspricht so eklatant den verfügbaren Quellen (s.o.), daß es sich erübrigt, darauf einzugehen.

⁵⁶ KOCH, in: *Thebes in the First Millenium BC*, 405.

⁵⁷ KOCH, in: *Thebes in the First Millenium BC*, 406–7 führt dagegen auch an, daß in einem Fall auch der Name Osorkons III. getilgt worden sei. Auch das stimmt sicher nicht, bei dem Fall der Osirisfigur Kairo JE 43653 wird

Gegen Psametik II. als Veranlasser der Namenstilgungen spricht nach Koch, daß auf dem Sarkophag der Nitokris (586 v.Chr. gestorben, also nach Psametik II.) der Name des Pianchi unbeschädigt geblieben ist.⁵⁸ Der Sarkophag kann aber natürlich schon lange vor ihrem Tod an den späteren Begräbnisort gebracht worden sein, und die Stelle war vermutlich unzugänglich.⁵⁹ Das für sie gewichtigste Argument, das gegen eine von Psametik II. veranlaßte *damnatio memoriae* spricht, ist offenbar die Tatsache, daß auf den Denkmälern der Nitokris überall die Namen der Väter (Kaschta und Pianchi) ihrer nubischen Amtsvorgängerinnen, die dort oft dargestellt sind, getilgt worden sind. Es sei unvorstellbar, daß Nitokris dazu ihre Zustimmung erteilt hätte, und ohne ihre Zustimmung wäre eine solche Aktion nicht möglich gewesen. Daher könne dies frühestens nach ihrem Tod, also *nach* der Regierung Psametiks II. geschehen sein.⁶⁰

Das Argument ist in keiner Weise überzeugend und beruht auf Kochs allgemeiner Überschätzung der politischen Rolle der Gottesgemahlinnen. Nichts deutet darauf hin, daß die Gottesgemahlinnen selbst politische Macht oder Einfluß in irgendeiner Form hatten, schon gar nicht in der 26. Dynastie.⁶¹ Man sieht das ja auch daran, daß die Namen der nubischen Gottesgemahlinnen Amenirdis I. und Schepenupet II. *nicht* getilgt worden sind, sie zählten nicht zu den politischen Gegnern. Psametik II. wäre sicher nie auf die Idee gekommen, für seine Politik (oder Propaganda) die Zustimmung der Gottesgemahlin einzuholen. Es ist auch kein Grund dafür zu sehen, wieso man die nubischen Königsnamen in der späteren 26. Dynastie oder gar erst in der Perserzeit hätte aushacken sollen.⁶² Es gibt nach wie vor keinerlei Hinweise, die *damnatio memoriae* der nubischen Könige irgendeinem anderen zuzuschreiben als Psametik II., der ihre Denkmäler so oft usurpiert und einen Krieg gegen Nubien geführt hat.

allen drei verstorbenen Gottesgemahlinnen ein Totenopfer zuteil; die ausgekratzen Namen sind – wie auch sonst – die von Kaschta und Pianchi.

⁵⁸ KOCH, in: *Thebes in the First Millenium BC*, 401; vgl. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* IV, 623.

⁵⁹ Auch in der Grabkapelle Amenirdis I. sind die Namen der nubischen Könige Kaschta und Pianchi meist getilgt worden, aber an einigen Stellen erhalten, vgl. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit* III, 264–76 und 570–1.

⁶⁰ KOCH, in: *Thebes in the First Millenium BC*, 401.

⁶¹ Diese Prinzessinnen kamen als kleine Mädchen in eine Art „Kloster“ des Amun in der tiefsten Provinz und blieben dort bis an ihr Lebensende. Für alle wirklich wichtigen Dinge waren ihre Haushofmeister oder Obervermögensverwalter (*mr pr wr*) zuständig, die nominell sowohl der Gottesgemahlin wie dem König unterstanden, wie aus ihren Darstellungen und Inschriften hervorgeht. In allen politischen (und erst recht „außenpolitischen“) Fragen war zweifellos der König entscheidend, nicht die Gottesgemahlin.

⁶² KOCH, in: *Thebes in the First Millenium BC*, 402.



Faksimile-Zeichnung der Shellal-Stele von Psammetich II.,
aus: DER MANUELIAN, *Living in the Past*, pl. 16.

Literaturverzeichnis

- M. ABD EL-MAKSOUH, Une stèle de l'an 7 d'Apries découverte sur le site de Tell Défenneh, in: *RdE* 64, 2013, 1–14.
- I.-J. ADIEGO, Les indentifications onomastiques dans le déchiffrement du carien, in: M. GIANOTTA (Hg.), *La decifrazione del cario*, Roma 1994, 27–63.
- H. S. K. BAKRY, Psammétichus and his Newly-found Stela at Shellâl, in: *OrAnt* 6, 1967, 225–244; Tav. LVI–LVIII.
- A. BERNAND, O. MASSON, Les inscriptions grecques d'Abou-Simbel, in: *Revue des Études Grecques* 70, 1957, 1–46.
- C. BONNET, D. VALBELLE, *Les pharaons venus d'Afrique*, Paris 2005.
- C. BONNET, Les destructions perpétrées durant la campagne de Psammétique II en Nubie et les dépôts consécutifs, in: D. VALBELLE, J. YOYOTTE (Hg.), *Statues égyptiennes et kouchites démembrées et reconstituées*, Paris 2011, 21–32.
- R. BORGER, Historische Texte in akkadischer Sprache aus Babylonien und Assyrien, in: O. KAISER (Hg.), *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* I.4. *Historisch-chronologische Texte*, Gütersloh 1984.
- F. BREYER, Psametik II., der alte Haudegen. Zu einer soldatensprachlichen Wendung in der Shellal-Inschrift, in: *SAK* 30, 2002, 53–56.
- R. A. CAMINOS, *The Chronicle of Prince Osorkon*. AnOr 37, Roma 1958.
- É. CHASSINAT, *Le Temple d'Edfou* III, Le Caire 1928.
- J. J. CLÈRE, *ḳ3-jb* « honnête, loyal », in: *BIFAO* 89, 1989, 67–71.
- P. DER MANUELIAN, *Living in the Past. Studies in Archaism of the Egyptian Twenty-Sixth Dynasty*. Studies in Egyptology, London 1994.
- E. EDEL, *Beiträge zu den Inschriften des Mittleren Reiches in den Gräbern der Qubbet el Hawa*. MÄS 25, 1971.
- H. GOEDICKE, The Campaign of Psammetik II against Nubia, in: *MDAIK* 37, 1981, 187–198.
- R. B. GOZZOLI, The Nubian War Texts of Psammetichus II. An Essay of Explication, in: *SSEAJ* 25, 1995, 46–49.
- E. GRAEFE, „*Wnh*“ lösen (zu pHarris 500, 5.12–6.2 und pD'Orb. 5.1–2), in: *SAK* 7, 1979, 53–63.
- A. K. GRAYSON, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, Winona Lake, (Indiana) 2000.
- I. GUERMEUR, *Les cultes d'Amon hors de Thèbes*, Turnhout 2005.
- L. HABACHI, Psammétique II dans la région de la Première Cataracte, in: *OrAnt* 13, 1974, 317–326.
- L. HABACHI, *The Second Stela of Kamose and his Struggle Against the Hyksos Ruler and his Capital*. ADAIK 8, Glückstadt 1972.
- P. W. HAIDER, Epigraphische Quellen zur Integration von Griechen in die ägyptische Gesellschaft der Saitenzeit, in: U. HÖCKMANN, D. KREIKENBOM (Hg.), *Naukratis. Die Beziehungen zu Ostgriechenland, Ägypten und Zypern in archaischer Zeit*, Möhnesee 2001, 197–215.
- O. HANSEN, On the Greek Graffiti at Abu Simbel Concerning the Campaign of Psammetichus II in Ethiopia, in: *ZÄS* 111, 1984, 84.
- H. HAUBEN, Das Expeditionsheer Psamtiks II. in Abu Simbel (593/92 v.Chr.), in: K. GEUS, K.

- ZIMMERMANN (Hg.), *Punica – Libya – Ptolemaica. Festschrift für Werner Huß, zum 65. Geburtstag dargebracht von Schülern, Freunden und Kollegen*. OLA 104, Leuven 2001, 53–77.
- T. G. H. JAMES, Egypt: The Twenty-Fifth and Twenty-Sixth Dynasties, in: J. BOARDMAN (Hg.), *The Cambridge Ancient History III.2*, Cambridge 1992.
- K. JANSEN-WINKELN, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie*. ÄAT 8, Wiesbaden 1985.
- K. JANSEN-WINKELN, *Spätmittelägyptische Grammatik der Texte der 3. Zwischenzeit*. ÄAT 34, Wiesbaden 1996.
- K. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit III. Die 25. Dynastie*, Wiesbaden 2009.
- K. JANSEN-WINKELN, *Inschriften der Spätzeit IV. Die 26. Dynastie II, Gottesgemahlinnen, 26. Dynastie insgesamt*, Wiesbaden 2014.
- D. KAHN, Some Remarks on the Foreign Policy of Psammetichus II in the Levant (595–589 B.C.), in: *JEH* 1, 2008, 139–157.
- D. KESSLER, Der satirisch-erotische Papyrus Turin 55001 und das ‚Verbringen des schönen Tages‘, in: *SAK* 15, 1993, 171–196.
- K. A. KITCHEN, *Ramesside Inscriptions IV*, Oxford 1982.
- K. A. KITCHEN, The Land of Punt, in: SHAW (Hg.), *The Archaeology of Africa. Food, Metals and Towns*, London 1993, 587–608.
- C. KOCH, Usurpation and the Erasure of Names during the Twenty-Sixth Dynasty, in: E. PISCHIKOVA, J. BUDKA, K. GRIFFIN (Hg.), *Thebes in the First Millennium BC*, Newcastle upon Tyne 2014, 397–413.
- P. LACAU, H. CHEVRIER, *Une chapelle d'Hatshepsout à Karnak I*, Le Caire 1977.
- C. R. LEPSIUS, *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien*, Berlin 1849–59.
- C. R. LEPSIUS, *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien, Text IV*, Leipzig 1901.
- M. LICHTHEIM, *Ancient Egyptian Literature III. A Book of Readings. The Late Period*, Berkeley/Los Angeles/London 1980.
- A. B. LLOYD, *Herodotus III. Commentary 99–182*. EPRO 43, Leiden 1988.
- O. MASSON, Remarques sur les graffites cariens d'Abou Simbel, *Hommages à la mémoire de Serge Sauneron II*. BdE 82, Le Caire 1979, 35–49.
- D. MEEKS, Locating Punt, in: D. O'CONNOR, S. QUIRKE (Hg.), *Mysterious Lands*, London 2003, 59–80.
- P. MONTET, Inscriptions de Basse Epoque trouvées à Tanis, in: *Kémi* 8, 1946, 29–126.
- W. M. MÜLLER, *Egyptological Researches I*, Washington 1906.
- P. MUNRO, *Der Unas-Friedhof Nord-West I, Topographisch-historische Einleitung*, Mainz 1993.
- J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*. SDAIK 3, Mainz 1976.
- O. PERDU, Socle d'une statue de Neshor à Abydos, in: *RdE* 43, 1992, 145–162.
- S. PERNIGOTTI, *I greci nell'Egitto della XXVI dinastia*. Piccola Biblioteca di Egittologia 4, Imola 1999.
- W. M. F. PETRIE, *Nebesheh and Defenneh*. EEF 4, London 1888.
- R. H. PIERCE, L. TÖRÖK, Stela of Psammetich II from Year 3 on his Nubian Campaign, from

- Shellal, in: T. EIDE et al. (Hg.), *Fontes Historiae Nubiorum I. From the Eighth to the Mid-fifth Century B.C.*, Bergen 1994, 279–286.
- J. W. POPE, *The Double Kingdom Under Taharqo. Studies in the History of Kush and Egypt, c. 690–664 B.C.* Culture and History of the Ancient Near East 69, Leiden/Boston 2014.
- G. A. REISNER, The Barkal Temples in 1916, in: *JEA* 6, 1920, 247–264.
- S. SAUNERON, J. YOYOTTE, La Campagne nubienne de Psammétique II et sa signification historique, in: *BIFAO* 50, 1952, 157–207.
- P. SCHMITZ, The Phoenician Contigent in the Campaign of Psammetichus II, in: *JEH* 3, 2010, 321–337.
- L. TÖRÖK, *The Kingdom of Kush. Handbook of the Napatan-Meroitic Civilization.* HdO 31, Leiden 1997.
- D. VALBELLE, L'Amon de Pnoubis, in: *RdE* 54, 2003, 191–211.
- J. VANDIER, Jousâas et (Hathor-)Nébet-Hétépet. Deuxième article, in: *RdE* 17, 1965, 89–176.
- G. VITTMANN, *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend.* Kulturgeschichte der Alten Welt 97, Mainz 2003.
- A. E. P. WEIGALL, A Report on Some Objects Recently Found, in: *ASAE* 8, 1907, 39–50.
- P. WILSON, *A Ptolemaic Lexikon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu.* OLA 78, Leuven 1997.
- D. J. WISEMAN, *Chronicles of Chaldean Kings (626–556 B.C.) in the British Museum,* London 1956.
- J. YOYOTTE, Le martelage des noms royaux Éthiopiens par Psamétique II, in: *RdE* 8, 1951, 215–239.
- K. ZIBELIUS-CHEN, „Nubisches“ Sprachmaterial in hieroglyphischen und hieratischen Texten. *Meroitica* 25, 2011.